

Die drei ???



André Minninger: The Curse of the Cell Phone. 2005. 138 Seiten

Ben Nevis: Poisoned E-Mail. 2005. 143 Seiten

Marco Sonnleitner: Soccer Mania. 2006. 137 Seiten

André Marx: The Haunted Ship. 2006. 142 Seiten

Ben Nevis: Hidden Fouls. 2008. 144 Seiten

Die Präsentation mit schwarzem Hintergrund und den weiß-rot-blauen Fragezeichen hat der Serie von Anfang an ein unverwechselbares Gesicht gegeben, ebenso wie der Hitchcock-Kopf im Inneren. Doch die Bilder auf dem Einband sind – oft grotesk verzerrt – reine Computergrafiken geworden und drücken zum Teil eine aggressive Härte aus, die das Buch inhaltlich gar nicht vertritt.

Schon lange gibt es ihn nicht mehr, den Hitchcock-Kopf und seine Ratschläge, Hinweise und Tipps, die den Leser oft eher in die Irre führen, manchmal aber auch auf den richtigen Weg lenken, indem sie einen bestimmten, leicht zu übersehenden Aspekt hervorheben. Eine solche Einbeziehung des Lesers durch die Möglichkeit zum aktiven Mitlösen des Falles war gut gelungen; motivierte sie doch zum Weiterlesen, erforderte auch manchmal ein Rückblättern und genaueres Nachlesen.

Der Altmeister spannender Filme hatte mit der Bücherserie aber ohnehin nichts anderes zu tun, als Konterfei und Namen zur Verfügung zu stellen. Erfinder der Figuren war Robert Arthur mit seinem 1964 erschienenen *TERROR CASTLE*, dt. *DAS GESPENSTERSCHLOSS*, der auch anfangs die Bücher der Serie schrieb (insgesamt 11). Als er 1969 starb, wurde die Serie von verschiedenen amerikanischen Autoren weitergeführt, darunter am häufigsten vertreten M.V. Carey (insgesamt 17 Bände, von 1971–1987) und William Arden (insgesamt 13 Bände, von 1968–1989), deren Romane immer den Zusatz „based on characters created by Robert

Arthur“ trugen. Weitere amerikanische Autoren waren Nick West, Marc Brandel, Rose Estes, M. und H.W. Stine, William McCay, G.H.Stone und Peter Lerangis.

Nach fast dreißig Jahren wurde 1993 die Serie in den USA eingestellt und ging aufgrund der überwältigenden Rezeption in Deutschland an deutschsprachige Autoren und Autorinnen über, die die Reihe mit unterschiedlichem Talent weiterführten. Zu nennen sind etwa André Marx (geb. 1973) oder André Minninger (geb. 1965), die sich in ihrer Kinder- und Jugendzeit von den kniffligen Fällen der drei ??? so faszinieren ließen, dass sie als Erwachsene selbst unter die Erfinder neuer Abenteuer dieser Juniordetektive gingen. Andere Bände stammen z.B. von Ben Nevis oder Marco Sonnleitner.

Die Liste der Abenteuer und Fälle der drei ??? in Deutschland umfasst mittlerweile 135 Titel, mit mehr als 10 Millionen Übersetzungen ins Deutsche, auch als Taschenbuchausgaben bei Ullstein, dtv und Omnibus, und beim Durchblättern der vom Kosmos-Verlag zur Verfügung gestellten Unterlagen stößt man auf Übersetzungen ins Japanische, Indonesische, Malaysische. Außerdem gibt es für „Jungleser“ seit einiger Zeit die Reihe der drei ???-Kids.

Aufgrund der verschiedenen Autoren lässt sich die Reihe nicht mehr einheitlich beurteilen, aber es gibt Grundzüge, die sich durch alle Romane ziehen: Gewaltfrei und eher mit Köpfchen als mit Muskelkraft lösen sie die Fälle, die sich in ihrem näheren Umkreis aus dem Alltagsleben ergeben, in die sie gleichsam hineinstolpern: Geisterhafte Erscheinungen in einer Nachbarvilla, eine seltsame Uhr aus dem Trödel des Onkels, sprechende Papageien, Löwen im Zirkus, verborgene Schätze, alles im engen Umkreis um Rocky Beach. Geschichten, die nicht hier spielen, können in der Regel nicht so überzeugen und bieten auch den jugendlichen Lesern keine rechten Identifikationsmöglichkeiten.

In den dreißig Jahren, in denen die Romane in Amerika erschienen, sind die jungen Detektive um nicht einmal zwei Jahre gealtert. In der „Zentrale“, einem umgebauten alter Campingwagen auf dem Schrottplatzgelände von Onkel Titus und Mittelpunkt jeder Aufklärung ändert sich die Lage nur langsam: Die Schreibmaschine weicht dem Computer, es gibt ein Faxgerät, einen Anrufbeantworter. Und das Archiv auf Papier befindet sich heute auf einer Festplatte.

Was in den amerikanischen Bänden gegen Ende der 80er Jahre (vor allem in denen von Marc Brandel) begann, wurde in den deutschsprachigen Fortsetzungen konsequent durchgeführt: Die Kinder werden zu Jugendlichen. Bei geglückter Darstellung hätte dies von Anfang an bedeuten können, dass sich auch ein neuer (älterer) Leserstamm angesprochen gefühlt hätte, dessen Interessen und Probleme sich mit denen der älter werdenden Detektive hätte decken können.

Zu viel der Konjunktive: Die drei ??? nehmen zwar an Jahren zu, aber dies zeigt sich nur an äußerlichen Faktoren. Sie fahren nicht mehr Fahrrad, sondern klapperige Autos, und sie sind auch schon mal unabhkömmlich, weil sie feste Freundinnen haben. Innerlich ändern sich die drei Juniordetektive jedoch nur wenig. Gefühl, Geist und Verstand bleiben stehen, und das muss ja vielleicht auch so sein, damit die angesprochene Altersgruppe der Leser mitziehen kann, aber wenn nun die 16- bis 18-Jährigen mit dem Hirn eines 12-Jährigen denken und sprechen, wirkt dies nicht immer geglückt. Überzeugte und belustigte der 13-

jährige Justus sympathisch durch sein enormes Wissen, wird er als fast Erwachsener leicht zum penetranten Besserwisser und trägt mit seinem Verhalten zur Konfliktbereitschaft der drei Freunde untereinander bei. Der Ton wird schärfer, die Auseinandersetzungen gehen tiefer.

Gleichzeitig nehmen die Fälle andere Dimensionen an. Die Abenteuer werden zeitbezogener, die alten Motive wie Schatzsuche oder Aufklärung unheimlicher Vorkommnisse, die eine Situation außerhalb von Zeit und Ort schufen, finden sich nur noch selten (waren vielleicht auch verbraucht). In den späteren Werken machen sich die drei ??? aktuelle Ereignisse und Themen der Zeit zu Nutze.

Auch die Atmosphäre der Romane ändert sich: Der Schrottplatz, die Zentrale treten immer mehr zurück. Die vertrauten Randfiguren mit ihren liebenswerten Eigenheiten – Tante Mathilda, Onkel Titus, die irischen Brüder Kenneth und Patrick, Morton, der britische Chauffeur, der vertraute Kommissar Reynolds, die Eltern der Jungen – gleiten mehr und mehr aus der Handlung, weil die drei Detektive nun selbst junge Erwachsene sind, die deren Hilfe kaum mehr benötigen. Das ist folgerichtig gedacht, und doch geht der Serie damit etwas verloren.

Auch die Detektive ändern sich (nicht vom Denken her!): Wie schon in den amerikanischen Romanen begonnen, wird Justus nun endgültig figurbewusst und ernährt sich nach gesunden Prinzipien; Peter legt Wert auf modische Kleidung, wirkt bisweilen eitel, und auch Bob mit seinen Kontaktlinsen achtet immer mehr auf sein Aussehen und wird schließlich geradezu zum Herzensbrecher. Die Beschreibung solcher Äußerlichkeiten nimmt fortan größeren Raum in den Fällen ein, lenkt den Blick von den früher so konzentriert geschilderten Ereignissen. Fast ist es keine Gruppe mehr, die den Fall angeht, sondern drei Individualisten, die sich hin und wieder treffen.

Ansatzweise nehmen einzelne Fälle an Gewalt zu, etwa in den SCHATTENMÄNNERN (1995), wo in Rom fast nach Art der Mafia brutale Jugendkriminalität in den Mittelpunkt gestellt wird. Entsprechend werden die eingesetzten Aufklärungsmethoden dramatischer; die Freunde scheuen auch schon mal vor einem Einbruch nicht zurück. Die Handlung ist nicht mehr unbedingt gradlinig oder zweigleisig, sondern integriert „Nebenfälle“, die die Spannung steigern sollen (müssen?). Durch die starke Betonung der aktuellen Probleme geht den Fällen oft der humorvolle Witz verloren, sie wirken leicht belehrend, „pädagogisch wertvoll“, und sie werden auch weniger abwechslungsreich.

Vor allem mit zwei Namen zog wieder eine geheimnisvollere Komponente in die Bücher ein; erzählerische Spannung, bis zum Ende gehalten, präzise Sprache, anspruchsvoller Stil und etwas vom alten Witz der drei ??? kehrten mit André Marx zurück. Trotz ihrer Zeitbezogenheit spielen seine Romane in einer Art Zeitlosigkeit, da sie Phänomene aufgreifen, die von jeher unheimlich waren und es bleiben werden. Dabei gelingt es ihm, allerlei Wissenswertes aus Wissenschaft und Technik zu vermitteln. Zudem bringt er sehr gelungen Elemente anderer Gattungen ein, aus dem Bereich Science fiction ebenso wie aus der Gruselliteratur. Atmosphärisch sehr dichte Kapitel schaffen eine stimmungsvolle Spannung; irrationale Gefühle werden angesprochen, und trotzdem gibt es für alles Gründe: Der Leser steht einem rational lösbaren Fall gegenüber.

André Minninger war Drehbuchautor und Regisseur bei BMG Ariola und für die Hörfunkfassung der ???-Reihe verantwortlich. In seinen Büchern setzt er auf ähnliche Effekte, Gruseliges und Horror aus der Gattung Mystery. Er spielt gekonnt mit Angst und Verunsicherung nicht nur des Lesers, der sich diesem Gefühl in der Gewissheit des „guten Endes“ der Serie genießerisch hingeben kann. Auch als er in STIMMEN AUS DEM NICHTS (1997) psychische Erkrankungen und mögliche Therapieformen in den erzählerischen Mittelpunkt stellt, gelingt ihm die Gratwanderung zwischen ernster Auseinandersetzung mit Vorurteilen gegenüber psychisch Kranken und Aufrechterhaltung der abenteuerlichen Spannung bis zum Schluss.

2005 begann der Kosmos Verlag sein Zielpublikum zu erweitern; seitdem sind bisher jedes Jahr zwei Bände in englischer Sprache („American English“) erschienen, bisher vier Bände (Titel und Verfasser siehe vorn) – eigentlich witzig: Deutschsprachige Bücher einer ursprünglichen amerikanischen Serie werden ins Amerikanische „rückübersetzt“, aber für Deutsche. Dabei würden die drei ???, die in den amerikanischen Originalen als „the three investigators“ fungierten, vielleicht auch den amerikanischen Junglesern gefallen.

Vorweg: Die vier Bände sind ausgesprochen gut gelungen, nur eines nervt: Warum bitte sind die drei Jungen auch im fremdsprachigen Text „die drei ???“ geblieben? Stetige Sätze wie „and then die drei ??? went along“ sind einfach blöd zu lesen, und das Team der „investigators“ war ja auch eingeführt – oder handelt es sich etwa um ein geschütztes Markenzeichen, das nicht verwendet werden darf? Auch dann wäre wenigstens ein „the three“ den deutschen Wörtern vorzuziehen, die den Leser penetrant daran erinnern, dass es sich ja eigentlich um eine Übersetzung „zum Zwecke der Spracherlernung“ handelt. Und das ist schade, denn die Übersetzungen von Andreas Zantop (2 x), C. Vivien Arnold und June Bethke Petrie sind meisterhaft und verdienen großes Lob. Allen ist es gelungen, den Stil der guten alten drei ??? Romane durchzuhalten, diese Mischung von Witz, Humor, Ernsthaftigkeit in Umgangssprache, ohne abzugleiten. Wer diese vier Romane gelesen hat, hat sicher mehr für sein Englisch getan als er in monatelangem Sprachunterricht in der Schule lernen würde.

Pro Seite druckt der Text vereinzelt Wörter in Fettsatz, die dann unten auf der Seite ins Deutsche übersetzt sind; vorwiegend handelt es sich um jugendliche Redewendungen der Alltagssprache, die zu kennen nützlich sind. Man könnte das Buch nur nach seinen Anmerkungen durchgehen und die in einem Vokabelheft zusammenfassen – es käme ein gutes Ergebnis heraus. Markiert sind in der Tat Wörter, die man in der Regel nicht kennt, wobei der Verlag von etwa vier Lernjahren Englisch ausgeht. Das ist realistisch.

Auch vom Inhalt her ist die Auswahl der Bände geglückt. Mit POISONED E-MAIL und THE CURSE OF THE CELL PHONE werden zwei typische Phänomene aufgegriffen, die heute zum Jugendlichen gehören: Handy und Computer. Auch wenn sich die Handlung mit den technischen Möglichkeiten ein wenig versteigt, so bieten beide doch den Ausgangspunkt für starke Spannung, die umso angenehmer ist, als sie sich trotz aller Konkretheit angenehm gruselig mit Irrationalem verbindet.

Noch unerklärlicher wird es allerdings mit dem Geisterschiff in THE HAUNTED SHIP; hier schöpft André Marx wieder einmal aus seinem ganzen Repertoire des Unheimlichen.

Am schwächsten ist erzählerisch der Band SOCCER MANIA, und das liegt nicht darin, dass ich keine unbedingte Anhängerin von Fußball bin. Von Anfang an ist die Handlung relativ durchschaubar, der Leser ist Peter (der hier als der Sportler eine große Rolle spielt) weit überlegen, die Handlung ist vorausahnbar und die Erklärungen am Ende lassen den Leser fragen, ob es diesen Aufwand wirklich wert war. Noch einmal deutlicher: Der Band bietet sicherlich auch Spannung, vor allem für den Fußballbegeisterten, aber die Erzählmotive wirken aneinandergestoppelt, nicht sonderlich aufeinander abgestimmt und vor allem von der späteren Begründung her nicht überzeugend. Wer unkritischer liest, findet auch hier genügend Abenteuer, doch sollte der Verlag daran denken, dass allein durch die Anforderungen der Fremdsprache (mindestens viertes Lernjahr) das Durchschnittsalter des Lesers auch sicherlich 2–3 Jahre über dem des „deutschen“ Lesers liegen wird und somit seine Ansprüche (hoffentlich) steigen.

Ganz aktuell zur Fußball-Europameisterschaft ist erschienen HIDDEN FOULS, eine spannende Geschichte mit Sprühattacken und zerfetzten Fußballtrikots, die Angst und Schrecken bei Trainer und Mannschaft verbreiten – ein klarer Fall für die drei Fragezeichen.

Fazit: Die Reihe sollte unbedingt fortgesetzt werden, denn sie bietet nicht nur Anreiz zum Lesen und großes Lesevergnügen, sondern ist nebenbei ungemein hilfreich beim Lernen und Wiederholen des fremdsprachlichen Wortschatzes und der Sprachstruktur. So ein Buch kann man gut dem eigenen Sprössling hinlegen ohne in den Verdacht zu geraten, eine Art geheimer Nachhilfe betreiben zu wollen.

Astrid van Nahl



Dem Artikel liegen in stark gekürzter Form Auszüge meines Beitrags „Fünf Freunde und so weiter. Die Gestalt des Kinderdetektivs“ zugrunde, der in der Zeitschrift *Beiträge Jugendliteratur und Medien* erschien (Heft 4/1999 und Heft 1/2000).